

# Resilienzförderung im Katastrophenschutz

## Ausgangslage:

Das Forschungsprojekt „Resilienzförderung und Bildung“ (kurz: ReBi) ist Teil des transdisziplinären Verbundprojektes „Resilienzförderung im Katastrophenschutz“ des Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V. (ASB), der Katastrophenforschungsstelle (KFS) der Freien Universität Berlin und der Hochschule Bielefeld (HSBI). Das Projekt wird durch Aktion Deutschland Hilft – Bündnis deutscher Hilfsorganisationen gefördert.

In den letzten Jahren nehmen Naturkatastrophen durch extreme Wetterereignisse weltweit zu. Spätestens seit der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 ist das Bewusstsein für die Dringlichkeit einer effektiven Katastrophenvorsorge in Deutschland stark gestiegen. Für Individuen und Kommunen ergibt sich daraus die Notwendigkeit, sich besser auf Katastrophenlagen vorzubereiten, z.B. durch Informationen über Risiken und die Umsetzung praktischer Methoden zur Katastrophenvorsorge. Dies kann erreicht werden, indem Vorsorgemaßnahmen zum Selbstschutz gefördert und das Wissen über regionale Katastrophenrisiken aktiviert und erweitert wird.

## Ziel des Projektes:

In Deutschland lässt sich bereits eine Vielzahl von Informationen und Materialien zum Thema Katastrophenvorsorge finden. Diese sind jedoch stark verstreut und teilweise schwer zugänglich (Voss, 2022, S. 12). Im Projekt ReBi werden vorhandene und verstreute relevante Maßnahmen und Informationen zusammengeführt und kriterienbasiert sortiert. Die dabei identifizierten Lücken, in Bezug auf die spezifischen Bedürfnisse vulnerabler Gruppen, werden durch gezielte forschungsgestützte Maßnahmenentwicklung geschlossen. Ziel ist es, leicht zugängliche und an unterschiedliche Bedürfnisse und Lernstrategien angepasste (Bildungs-)Methoden zur Katastrophenvorsorge zu entwickeln. Diese zielen darauf ab, Krisenbewusstsein und Selbstwirksamkeit der Bürger\*innen zu fördern und die Risikokommunikation zu optimieren. Dabei soll nicht nur die individuelle Resilienz von Bürger\*innen, sondern insbesondere die „community resilience“, sprich die Resilienz von Gemeinschaften gestärkt werden. Dabei ist es besonders wichtig, dass die Methoden an die individuelle Lebenssituation der Bürger\*innen angepasst werden können, um diese, sowie die Gemeinschaften in denen sie leben, effektiv zu erreichen.

## Praktische Umsetzung:

Die Bedarfsanalyse mit anschließender Methodenentwicklung erfolgt in Zusammenarbeit mit ausgewählten Zielgruppen. Dabei sollen insbesondere die Menschen einbezogen werden, die im Katastrophenfall besonders vulnerabel und dadurch gefährdet sind. Durch verschiedene Formen partizipativer und qualitativer Forschung sollen Erfahrungen, Be-

dürfnisse und implizites Wissen vulnerabler Gruppen erfasst und bei der Methodenentwicklung berücksichtigt werden.

Die Forschung folgt einem sich ergänzenden Aufbau aus leitfadengestützten (Gruppen-)Interviews und visueller gestaltungspraktischer Forschung, in Form einer Photovoice-Studie. Darüber hinaus stützt sich die Forschung auf quantitative Analysen der KFS. In Zusammenarbeit mit Studierenden der Studiengänge Pädagogik der Kindheit und Soziale Arbeit werden im Rahmen eines Seminars Maßnahmenkonzepte erprobt und weiterentwickelt. Das Seminar vermittelt den Studierenden praxisnahes Wissen in dem Bereich der Resilienzförderung, Prävention im Katastrophenkontext und qualifiziert sie für den Beruf. Die im Forschungsprojekt entwickelten Methoden werden im Anschluss vom ASB verbreitet und in die Praxis implementiert, um die Prävention im Katastrophenschutz zu stärken.

Voss, M. (2022). Zustand und Zukunft des Bevölkerungsschutzes in Deutschland – Lessons to learn. *KFS Working Paper*. Nr. 20 (Version 4). Berlin: Katastrophenforschungsstelle. Verfügbar unter <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/31218.3>

Hochschule Bielefeld  
Prof. Dr. Alexander Scheidt  
Interaktion 1  
33615 Bielefeld  
E-Mail: [rebi@hsbi.de](mailto:rebi@hsbi.de)  
Tel.: 0521-106-70327,  
Web: [www.hsbi.de](http://www.hsbi.de)